

Kapitalistische Wachstumszwänge mit Marktwirtschaft überwinden

Möglichkeiten und Grenzen einer sozialen Utopie

Vortragsreihe zur Postwachstumsökonomie in Oldenburg

6. Juni 2018

Andreas Siemoneit, Berlin



ZOE. Institut
für zukunftsfähige Ökonomien

Der Vortrag

1. Zwischen Überregulierung und Marktkritik
Wie organisiert man eine gerechte Gesellschaft?
2. Das Leistungsprinzip
Warum ist es ein *universelles* Gerechtigkeitsprinzip?
3. Kapitalismus als Rentenökonomie
Vier Brennpunkte von Marktwirtschaft
4. Marktwirtschaft als soziale Utopie
Einfach, robust, effizient und gerecht

Der Vortrag

1. Zwischen Überregulierung und Marktkritik
Wie organisiert man eine gerechte Gesellschaft?
2. Das Leistungsprinzip
Warum ist es ein *universelles* Gerechtigkeitsprinzip?
3. Kapitalismus als Rentenökonomie
Vier Brennpunkte von Marktwirtschaft
4. Marktwirtschaft als soziale Utopie
Einfach, robust, effizient und gerecht

1. Zwischen Überregulierung und Marktkritik

Ein bunter Strauß an Maßnahmen und Vorschlägen

Aktuelle Marktwirtschaft:

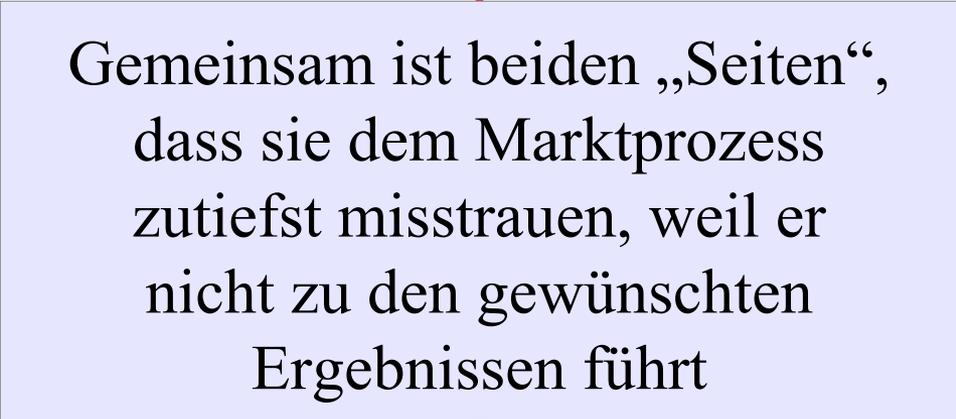


Aktuelle Marktkritik:



1. Zwischen Überregulierung und Marktkritik

Näher beieinander als man denkt



Gemeinsam ist beiden „Seiten“,
dass sie dem Marktprozess
zutiefst misstrauen, weil er
nicht zu den gewünschten
Ergebnissen führt

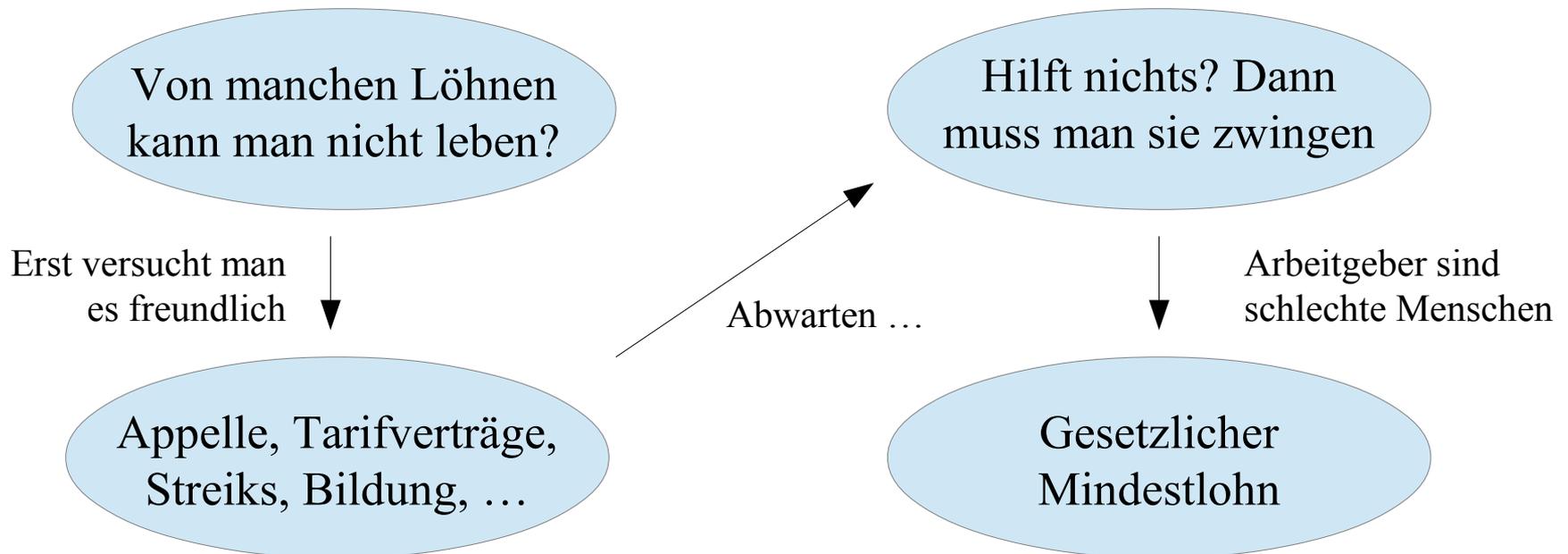
1. Zwischen Überregulierung und Marktkritik

Heute: Falsche Politikausrichtung

Man muss dem „Guten“ Geltung verschaffen → kleinteilige Regulierung



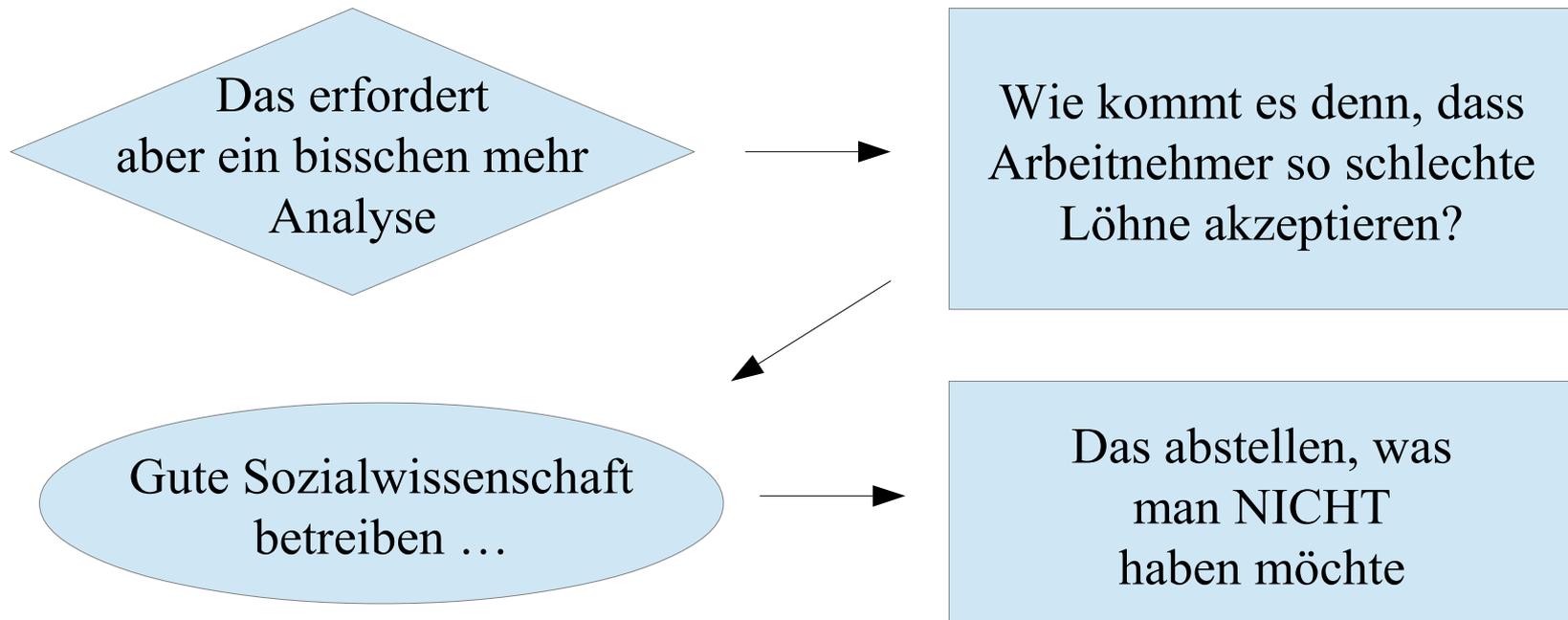
Beispiel Mindestlohn:



1. Zwischen Überregulierung und Marktkritik

Ziel: Richtige Politikausrichtung

Bedingungen schaffen, die es den Menschen ermöglichen, ihre Dinge selbst zu regeln
→ Selbstregulierung im vorgegebenen Rahmen



1. Zwischen Überregulierung und Marktkritik
Wie organisiert man eine gerechte Gesellschaft?
2. Das Leistungsprinzip
Warum ist es ein *universelles* Gerechtigkeitsprinzip?
3. Kapitalismus als Rentenökonomie
Vier Brennpunkte von Marktwirtschaft
4. Marktwirtschaft als soziale Utopie
Einfach, robust, effizient und gerecht

2. Das Leistungsprinzip

Reziprozität – ein soziologisch unterschätztes Thema

Gegenseitigkeit: Gerechtigkeit erfordert eine Äquivalenz von Leistung und Gegenleistung.
Mehr Leistung beansprucht mehr Gegenleistung.

- In der ethnologischen Mottenkiste verschwunden:
„Ritueller Gabentausch“ in „traditionellen Gesellschaften“
- **Universell:** Kulturinvariant + zu allen Zeiten
- Soziobiologisch gut begründbar (Basis aller Kooperation, Win-Win-Situationen)
- Genetisch verankertes System der „mentalen Buchhaltung“

2. Das Leistungsprinzip

Reziprozität – Voraussetzung des Sozialen

Reziprozität

Buchführung

Äquivalenz

Bewertung

persönlich kontrollierte

kleine
Gruppen

Verteilungsmechanismen – etwas, was
wir gut verstehen und bevorzugen



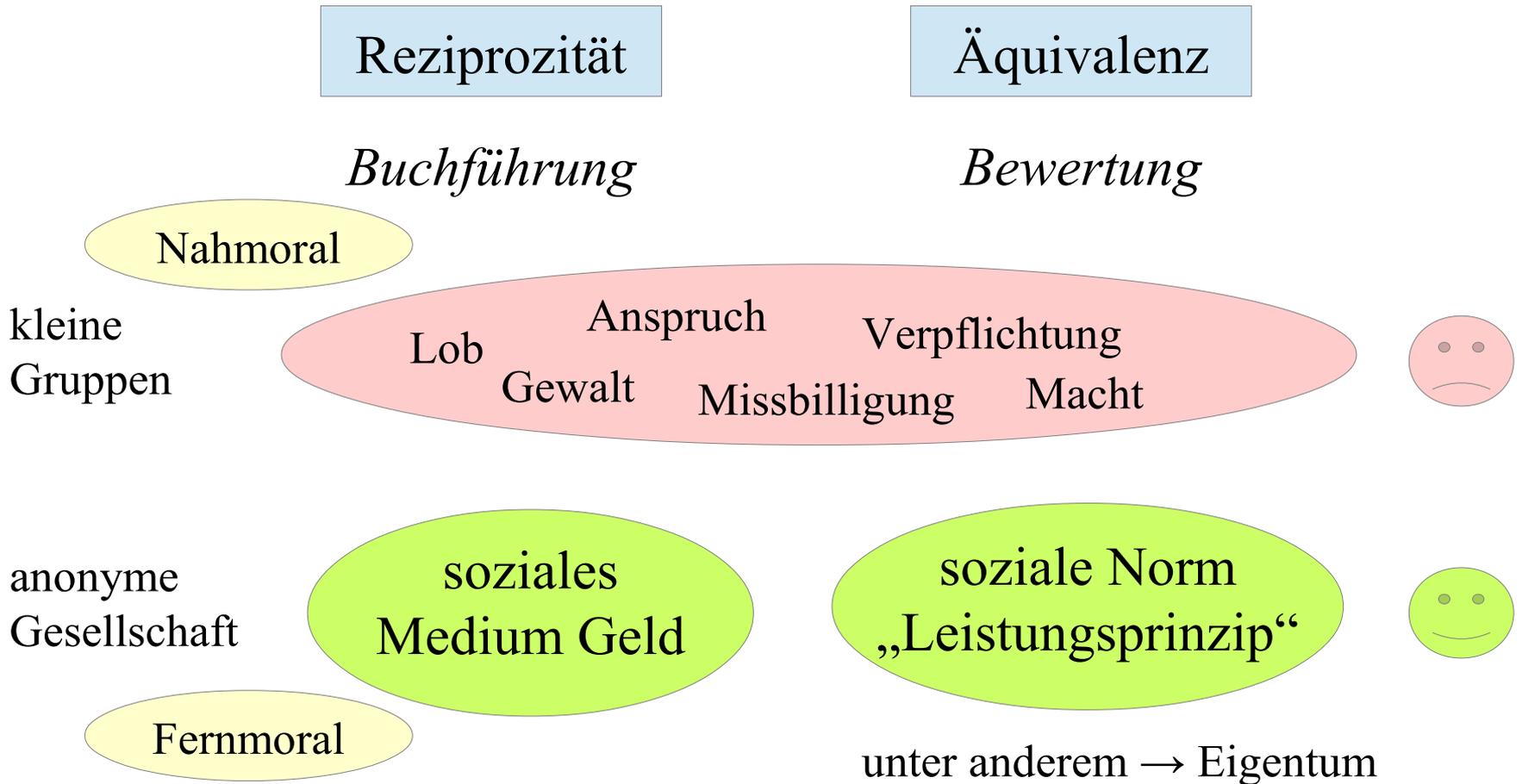
anonyme
Gesellschaft

Wertbeziehungen objektivieren und
Verteilungsmechanismen formalisieren
– immer noch ungewohnt



2. Das Leistungsprinzip

Reziprozität – Voraussetzung des Sozialen



2. Das Leistungsprinzip

Geld: Vor allem eine Quelle von Missverständnissen ...

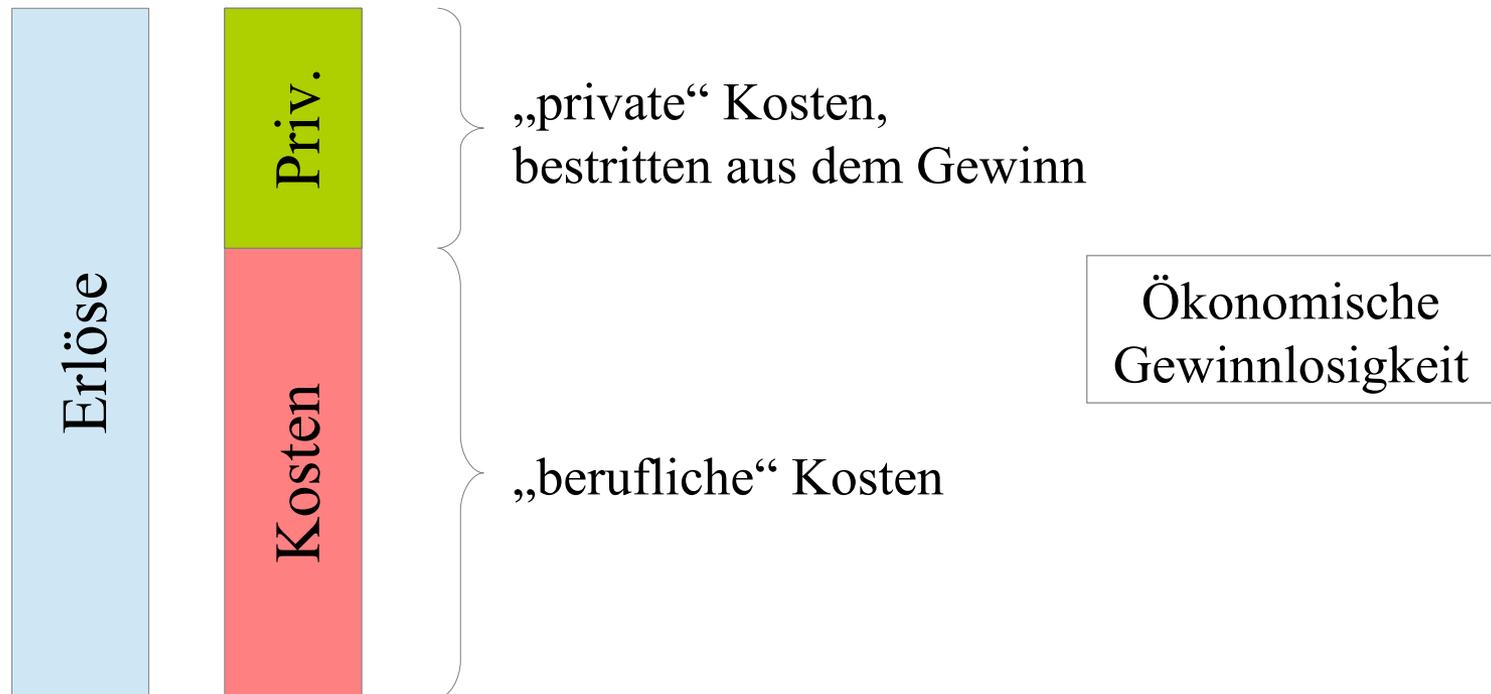


- Wichtigste soziale Eigenschaften: Leistungskonten, Transaktionen wirksam *abschließen* können
- Wichtigste Anforderungen: sozial kontrollierbar, knapp und „sicher“ (→ Zentralbank)
- Lohn, Gehalt, unternehmerischer Gewinn: alles das Gleiche ...
→ aus Geld mehr Geld machen

2. Das Leistungsprinzip

Geld: Zwei parallele Gewinnbegriffe

Buchhalterisch



→ Im Idealfall entspricht der buchhalterische Gewinn *exakt* der individuellen „Leistung“ im Gesamtprozess

2. Das Leistungsprinzip

In seiner modernen Formulierung

Leistungsgesellschaft (Meritokratie):
Die materiellen und sozialen Chancen des
Einzelnen sollen (nur) von seiner Leistung abhängen

Mehrere problematische Dimensionen:

- Zustimmungsfähig? (theoretische Gerechtigkeit) ✓
- Gesellschaftlicher Wohlstand? (funktional) ✓
- Transparenz? (bestimmbar, nachvollziehbar) ⚡
- Realistisch? (praktische Gerechtigkeit) ⚡

2. Das Leistungsprinzip

Viele alternative Formulierungen

- Nicht auf Kosten anderer
- Wer den Nutzen hat, soll auch die Kosten tragen
- Wer die Kosten trägt, soll auch den Nutzen haben
- Die Früchte seiner Arbeit genießen dürfen
- Wer sät, soll auch ernten
- Fairness

Stundenlohn

Preis pro Stück/kg/Liter ...

Zuschläge

Stundensätze

2. Das Leistungsprinzip

Einige Warnungen

- Nicht auf den FDP-Sprech hereinfließen („Leistungsträger“)
- Unter das Leistungsprinzip fallen auch sämtliche Spielarten generalisierter Reziprozität („Altruismus“)
- Was als Leistung gilt, bestimmen immer die anderen
- Keine objektive Definition möglich

Aber: Man kann sich ganz gut einigen, was KEINE Leistung sein soll.

2. Das Leistungsprinzip

Äquivalenz ist die Vorbedingung jeder Kooperation

Einziges Prinzip, welches sich konsistent denken lässt.

Es gibt zu Äquivalenz überhaupt keine theoretische Alternative.

Warum sollte jemand etwas systematisch gegen seine Interessen tun?

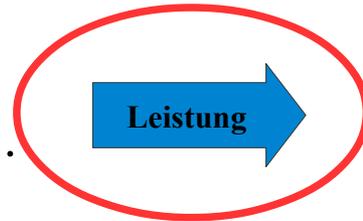


2. Das Leistungsprinzip

Problem: Was bestimmt eigentlich eine Entlohnung?

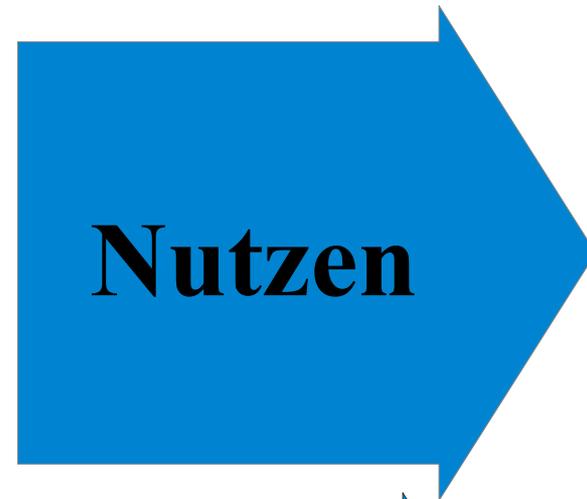


Arbeitswertlehre ...



normativ
eigentlich
nur das ...

Maschinen	Autos	Funknetze
Roboter	Erdöl	Computer
Kabelnetze	Gebäude	Internet
Straßen	Eisenbahnen	...



Netzwerke	Loyalität	Wissen
Attraktivität	Macht	...



Wir können die
blauen Nutzenpfeile
nicht kleiner machen.

Aber wir können verhindern,
dass sie zu überhöhten
Einkommen führen.

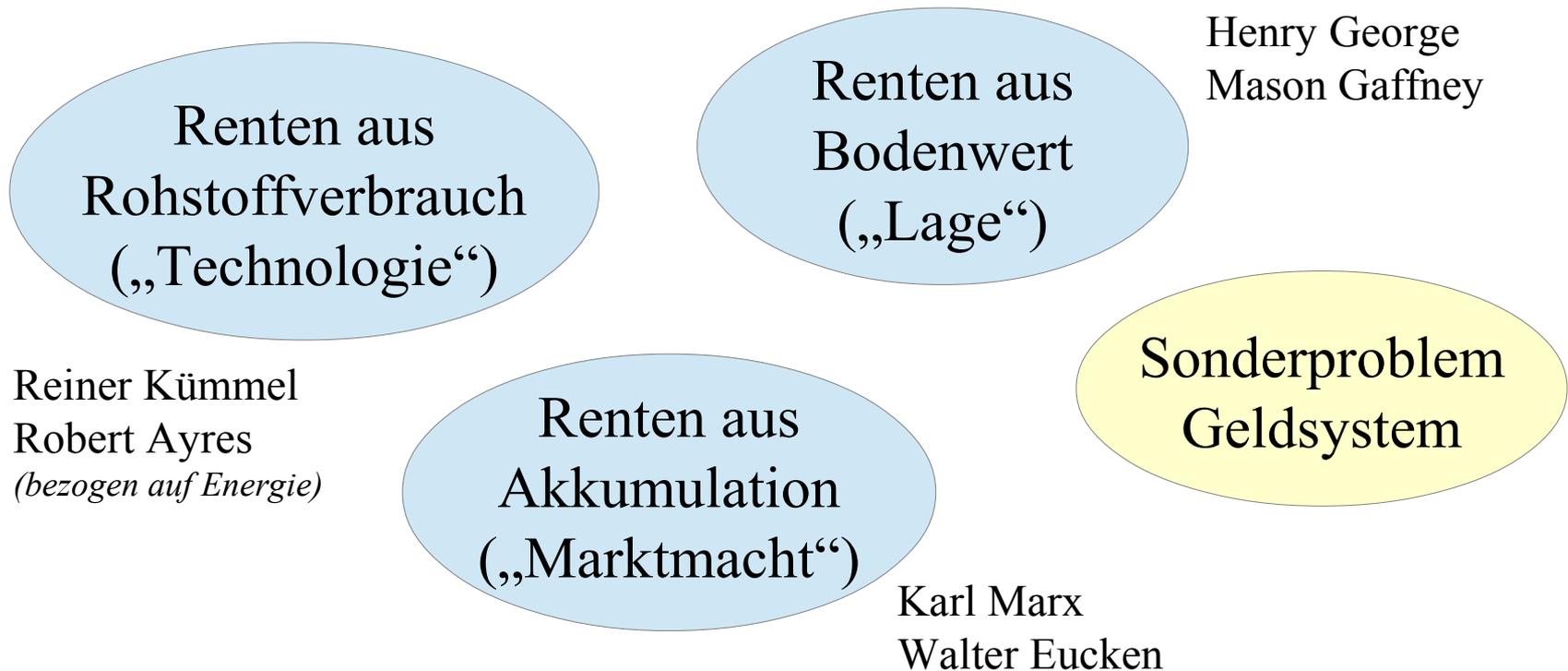
1. Zwischen Überregulierung und Marktkritik
Wie organisiert man eine gerechte Gesellschaft?
2. Das Leistungsprinzip
Warum ist es ein *universelles* Gerechtigkeitsprinzip?
3. **Kapitalismus als Rentenökonomie**
Vier Brennpunkte von Marktwirtschaft
4. Marktwirtschaft als soziale Utopie
Einfach, robust, effizient und gerecht

3. Kapitalismus als Rentenökonomie

Vier Brennpunkte von Marktwirtschaft (Renten)

Arbeitsgruppe „Wachstumszwang“ der
Vereinigung für Ökologische Ökonomie (2014):

Oliver Richters, Andreas Siemoneit

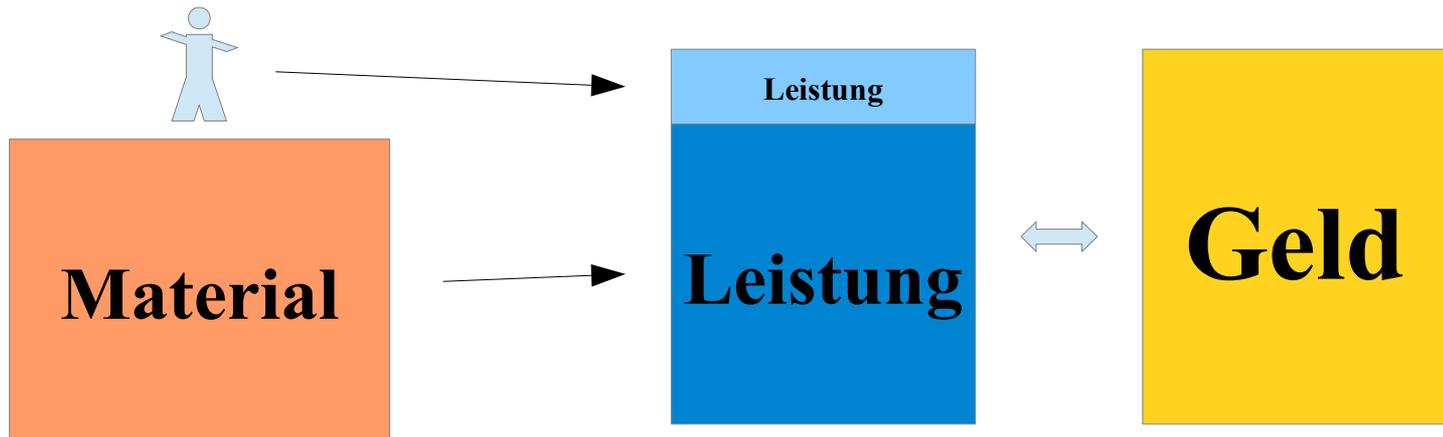


3. Kapitalismus als Rentenökonomie

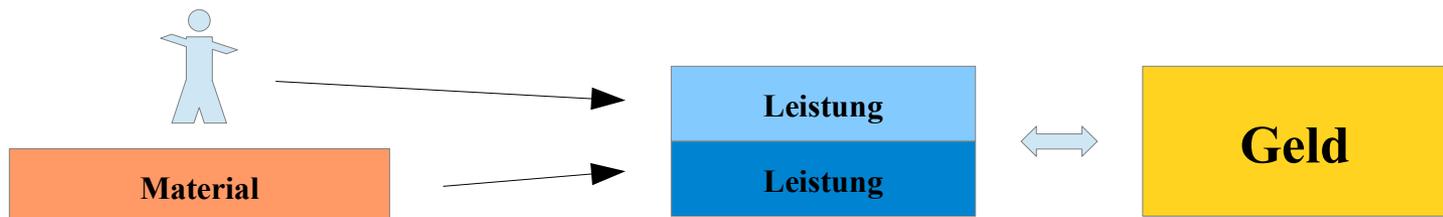
a) *Renten aus Rohstoffverbrauch („Technologie“)*

Technische Berufe:

Effizienz ...



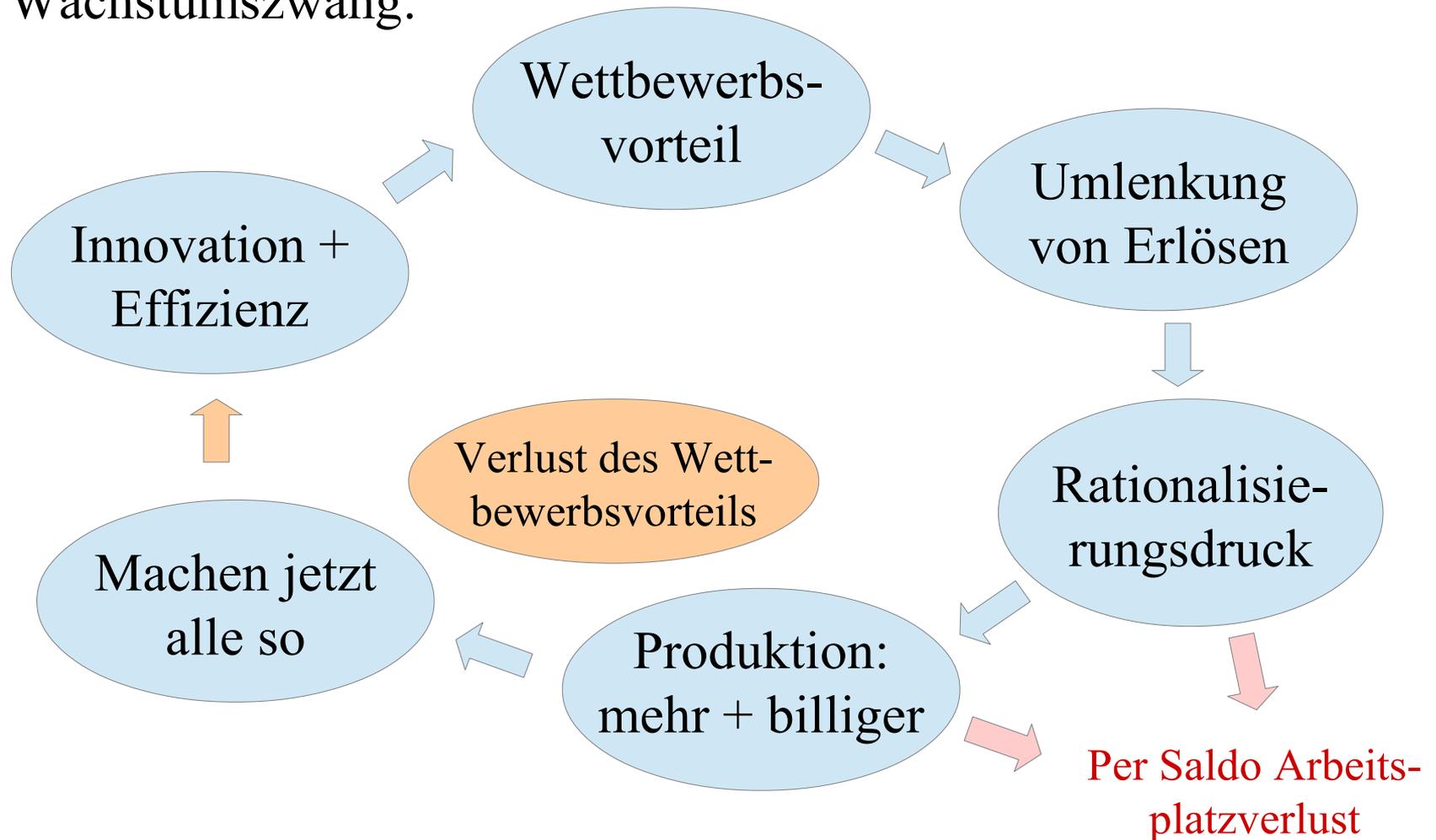
Für die sozialen Berufe bleibt weniger übrig:



3. Kapitalismus als Rentenökonomie

a) Renten aus Rohstoffverbrauch („Technologie“)

Wachstumszwang:



3. Kapitalismus als Rentenökonomie

a) *Renten aus Rohstoffverbrauch („Technologie“)*

- Einkommen wird zu den „Effizienteren“ gelenkt
- Effizienzgewinne sind meist verbrauchsintensiv
- Beschaffungskosten *viel* kleiner als ökonomischer Nutzen
- Der ökonomische Wert von Material wird völlig unterschätzt

Es erhält mehr Einkommen,
wer **Rohstoffe intelligenter verbraucht.**

Das Leistungsprinzip wird durch
Technologie **systematisch** untergraben
(Schieflage der Einkommensverteilung).

3. Kapitalismus als Rentenökonomie

a) Renten aus Rohstoffverbrauch („Technologie“)

- Einkommen wird zu den „Effizienteren“ gelenkt
- Effizienzgewinne sind meist verbrauchsintensiv
- Beschaffungskosten *viel* kleiner

**Effizienz ist ein Angebot,
das man nicht ablehnen kann**

...dem Einkommen,
wer **Rohstoffe intelligenter verbraucht.**

Das Leistungsprinzip wird durch
Technologie **systematisch** untergraben
(Schieflage der Einkommensverteilung).

3. Kapitalismus als Rentenökonomie

b) Renten aus Bodenwert („Lage“)

- Steigende Immobilienpreise sind vor allem steigende Bodenpreise
- Die Bodeneigentümer tun dafür in der Regel nichts
- Der Wert des Bodens entsteht maßgeblich durch die umgebende (steuerfinanzierte) Infrastruktur ...
- ... sowie die Anwesenheit anderer Menschen

3. Kapitalismus als Rentenökonomie

b) Renten aus Bodenwert („Lage“)

- Steigende Immobilienpreise sind vor allem steigende Bodenpreise
- Die Bodeneigentümer tun dafür in der Regel nichts
- Der Wert ist ein klassisches leistungsloses Einkommen

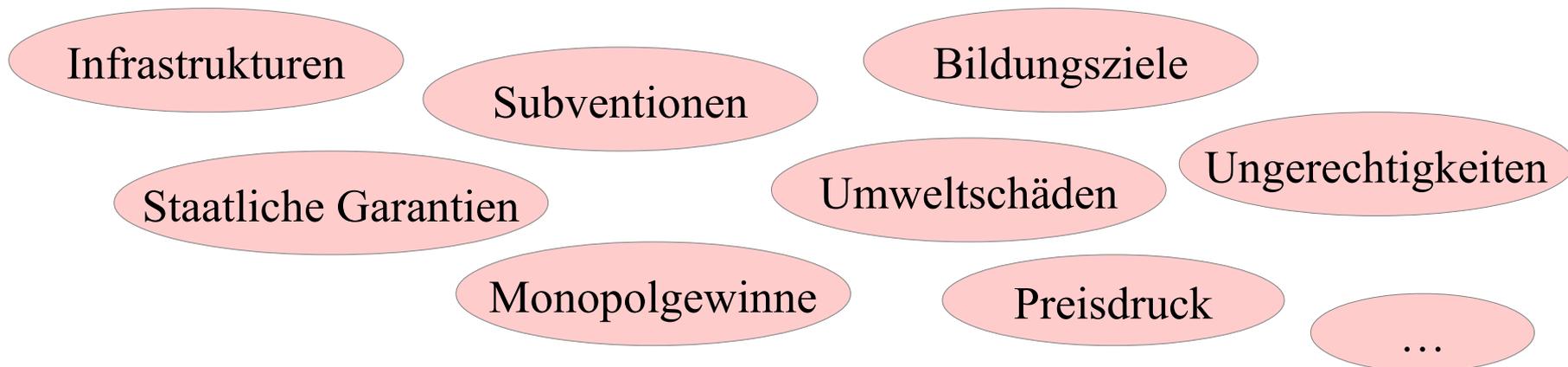
Bodenrente ist ein klassisches leistungsloses Einkommen

...beit anderer Menschen

3. Kapitalismus als Rentenökonomie

c) Renten aus Akkumulation („Marktmacht“)

- Niemand kann beliebig viel leisten → Arbeitsteilung
- Demokratie-Defizite: Einfluss, Lobbyismus, Korruption
- Ausrichtung der Gesellschaft auf „Akkumulations-Zentren“
 - Inhaltlich: Autobranche, EDEKA, ...
 - Regional: BASF, Kohle, ...



3. Kapitalismus als Rentenökonomie

c) Renten aus Akkumulation („Marktmacht“)

- Leistungslose Einkommensanteile verteilen um
- Es gibt eine Untergrenze für „Kleinheit“
- Reichtum tendiert zur Konzentration (Bouchaud/Mézard 2000)
- Machtpositionen erzeugen positive Feedbackschleifen
(Walter Eucken, Heinrich Popitz,
Daron Acemoglu/James A. Robinson)

3. Kapitalismus als Rentenökonomie

c) *Renten aus Akkumulation („Marktmacht“)*

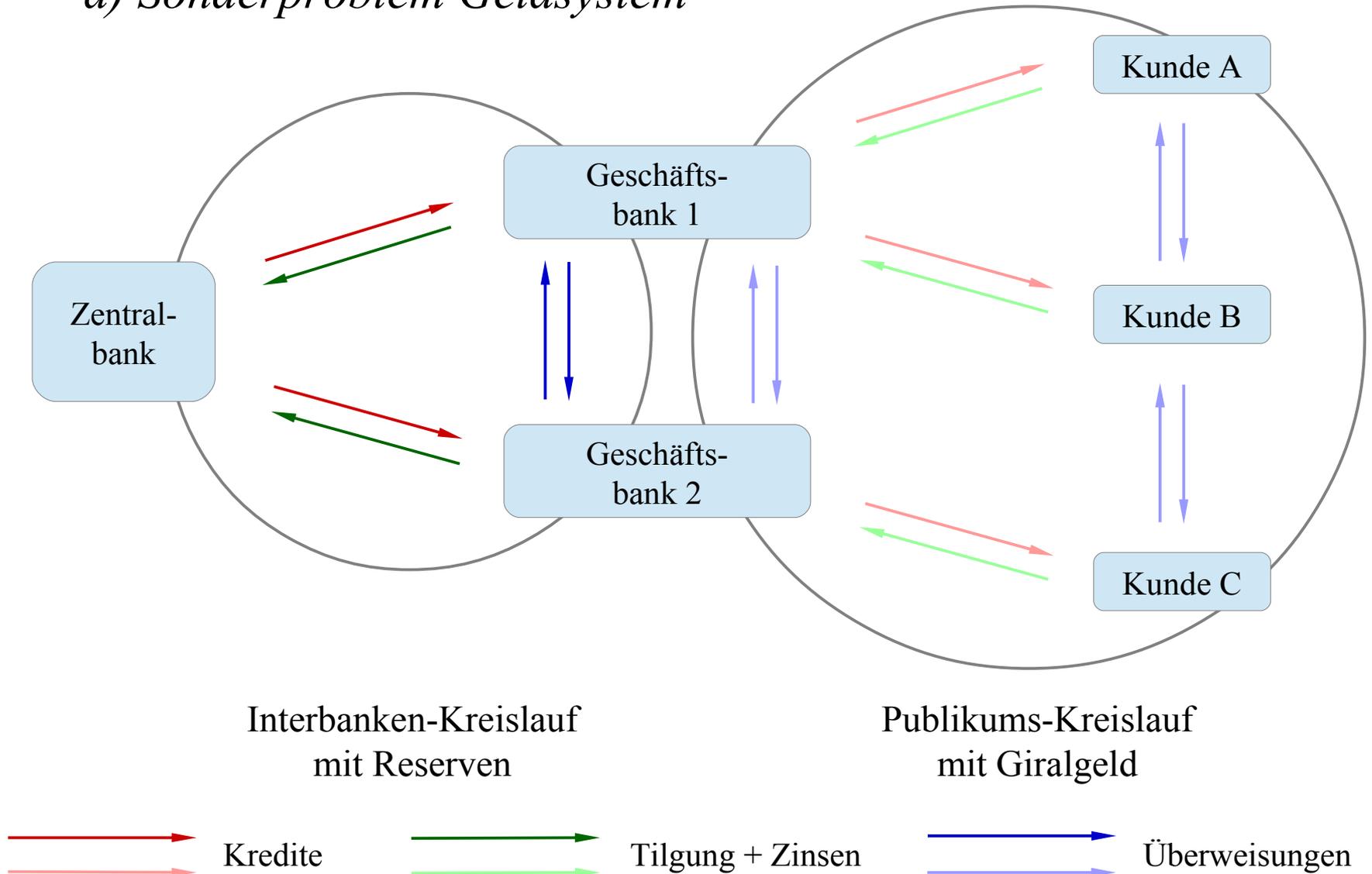
- Leistungslose Einkommensanteile verteilen um
- Es gibt eine Untergrenze für

**Reichtum + Konzerne sind mit
marktwirtschaftlichen
Prinzipien unvereinbar**

(Legu/James A. Robinson)

3. Kapitalismus als Rentenökonomie

d) Sonderproblem Geldsystem



3. Kapitalismus als Rentenökonomie

d) Sonderproblem Geldsystem

- Vermischung von Geldversorgung und Kreditwesen
- Kredit ohne Sparen
- Systematische Schiefelage hin zu Investitionen
- Bankenkrisen, Geldverlust

3. Kapitalismus als Rentenökonomie

d) Sonderproblem Geldsystem

- Vermischung von Geldversorgung und Kreditwesen
- Kredit ohne Sparen
- Systematische Schieflage hin
- De...

**Das Geldsystem „unterstützt“
die anderen Probleme**

Behebung der Probleme

Durch wenige, zielgerichtete Maßnahmen

Institutionelle Verbrauchsdeckelung (Cap & Trade)

Kosten und Nutzen staatlicher Leistungen (Bodenwertsteuer)

Institutionelle Akkumulationsdeckelung (Einkommen- und Vermögensteuern)

Reform der Geldschöpfung (Vollgeld)



Selbststeuerung ermöglichen
Renten verhindern – oder abschöpfen

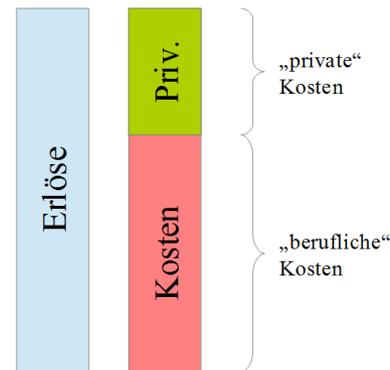
Damit kommen wir
zur Utopie

1. Zwischen Überregulierung und Marktkritik
Wie organisiert man eine gerechte Gesellschaft?
2. Das Leistungsprinzip
Warum ist es ein *universelles* Gerechtigkeitsprinzip?
3. Kapitalismus als Rentenökonomie
Vier Brennpunkte von Marktwirtschaft
4. Marktwirtschaft als soziale Utopie
Einfach, robust, effizient und gerecht

4. Marktwirtschaft als soziale Utopie

a) Marktwirtschaft ist einfach

- Reziprozitätsregeln sind simpel
- Die Kombi „Märkte + Geld“ kann ALLES in monetäre Signale umsetzen – insbesondere auch politische Rahmenbedingungen
- EINE Maßzahl für ALLES:
Gewinn als intelligenter sozialer Indikator

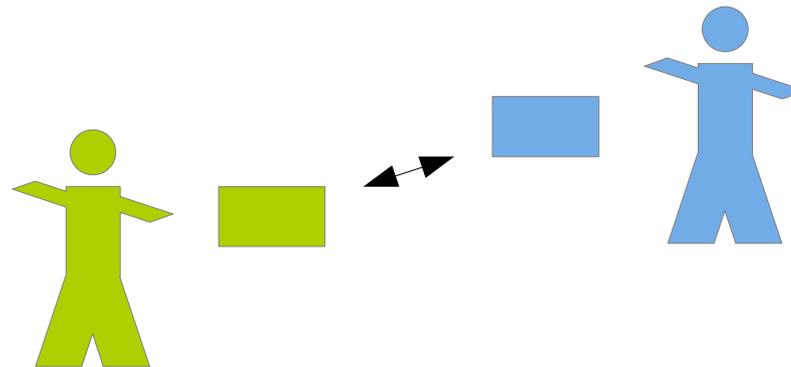


→ keine separaten „Erfolgsrechnungen“ für ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit notwendig (BIP-Kritik, Indikatoren-Debatte, Triple bottom line, Gemeinwohlökonomie, ...)

4. Marktwirtschaft als soziale Utopie

b) Marktwirtschaft ist robust

Minimal notwendige
Gruppengröße: 2



dezentral

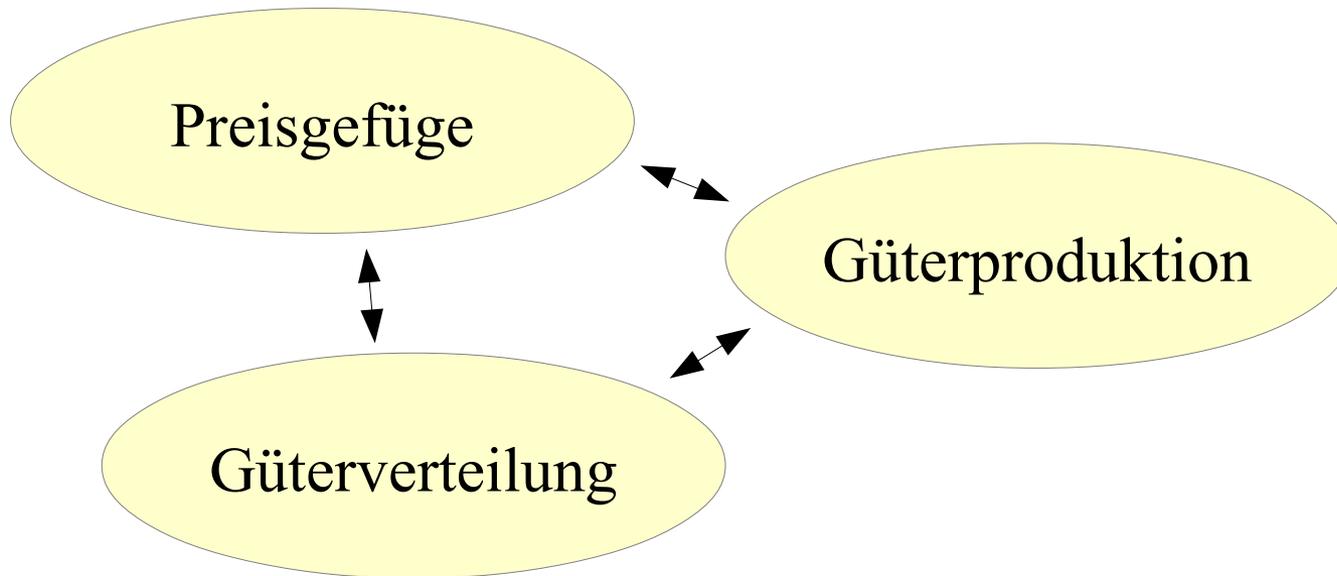
selbstregulierend

(temporäre) Gleichgewichte

→ Preismechanismus als geradezu genialer, indirekter
Kommunikationsmechanismus über den Wert von **Leistungen**

4. Marktwirtschaft als soziale Utopie

c) Marktwirtschaft ist effizient

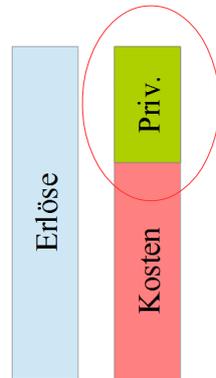


- „Wünschverhältnisse“ der Menschen
- Geringe Transaktionskosten
- Geringer Kommunikationsaufwand

4. Marktwirtschaft als soziale Utopie

d) Marktwirtschaft ist gerecht

... vorausgesetzt, es gibt echten Wettbewerb



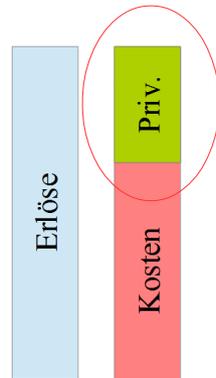
Wettbewerb stellt die
ökonomische Gewinnlosigkeit
sicher

KONKURRENZ!!!

4. Marktwirtschaft als soziale Utopie

d) Marktwirtschaft ist gerecht

... vorausgesetzt, es gibt echten Wettbewerb



Wettbewerb stellt die
ökonomische Gewinnlosigkeit
sicher

Keine Vermischung zweier Wettbewerbsmechanismen



Leistungswettbewerb

Innovationswettbewerb

4. Marktwirtschaft als soziale Utopie

e) Marktwirtschaft geht weit über den Markt hinaus

Öffentliche
Güter

Sozial-
versicherung

Polizei +
Justiz

Parlamentarische
Demokratie

Staats-
angehörigkeit

- Arbeitsteilung
- Institutionelle Absicherung
- Anonymität

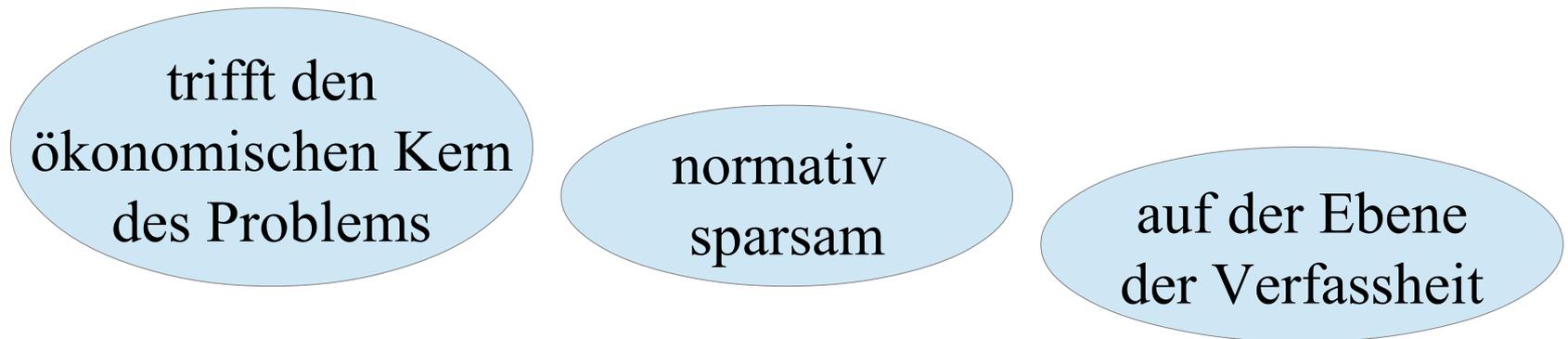
→ Institutionalisierte
generalisierte Reziprozität

Kommen wir
zum Fazit

Fazit: Marktwirtschaft statt Kapitalismus

Normativ sparsam statt überbordende Regulierung

Eine **kluge** Grenze



Ein **(ordo)liberales** System bedeutet **wenige** kluge Grenzen.

Machtarme Strukturen ermöglichen
Freiheit und Selbststeuerung – und damit Marktwirtschaft

Der liberale „schlanke Staat“ ist eigentlich eine gute Idee

Fazit: Marktwirtschaft statt Kapitalismus

Politik negativ definieren

Leistungsprinzip



Wirtschaftspolitik

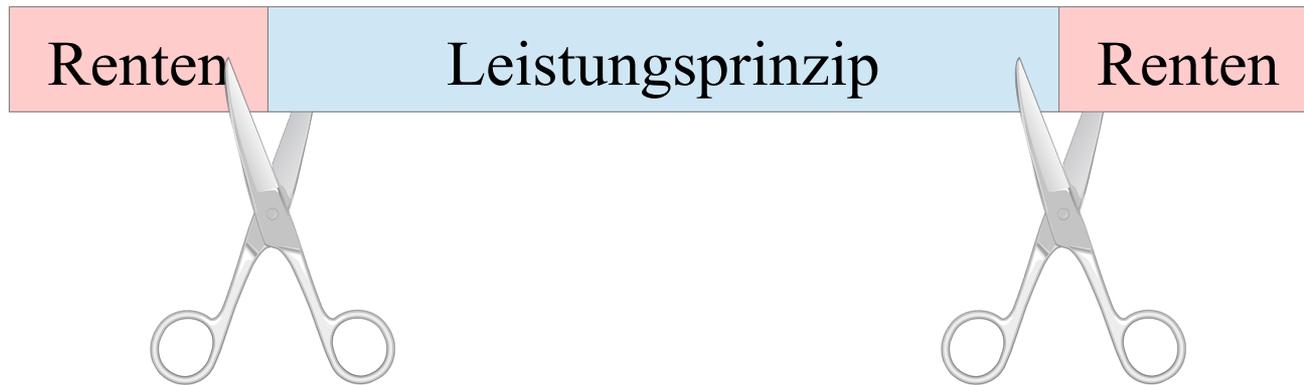
Bildungspolitik

Sozialpolitik

Infrastruktur

Fazit: Marktwirtschaft statt Kapitalismus

Politik negativ definieren



Politik soll nicht das Richtige durchsetzen,
sondern das Falsche verhindern –
für ein Gutes Leben für Alle

Eff

effizienzkritik.de

wachstumszwang.de

MARKTWIRTSCHAFT
REPARIEREN.



NETZWERK

WACHSTUMS
WENDE

wachstumswende.de

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit